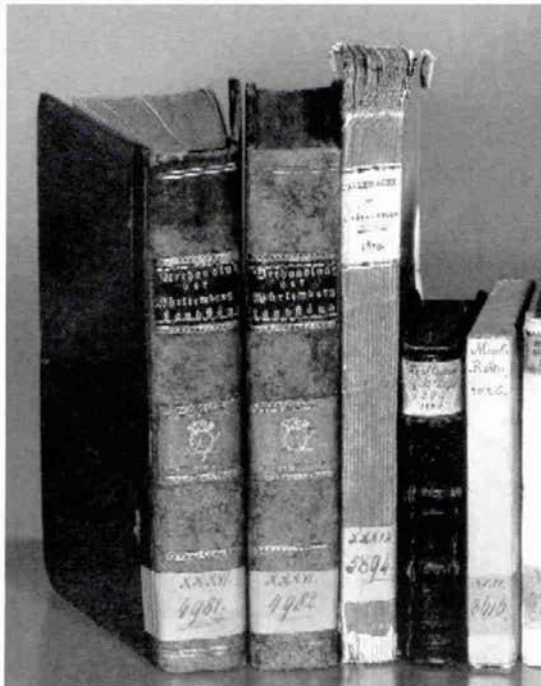


## Die Laßberg-Bibliothek - ein Epilog

von Antonia Reichmann

Fast einhundertfünfzig Jahre lang gehörte die gesamte Bibliothek des Freiherrn Joseph von Laßberg, rund 10.000 Bände, zur Donaueschinger Hofbibliothek. Bei der Versteigerung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek waren als öffentliche Interessenten an den Beständen der ehemaligen Laßberg-Bibliothek vor allem das Land Baden-Württemberg und der Kanton Thurgau als Käufer aufgetreten. Teile des Erworbenen wurden in zwei getrennten Ausstellungen präsentiert und haben diesen bedeutenden Mann, seine Bibliothek, seine Forschungen und Freundschaften einem breiteren Publikum bekannt gemacht. Die erste Ausstellung fand in der Badischen Landesbibliothek (BLB) in Karlsruhe vom 17.2. bis zum 12.4.2001 statt und stand unter dem Titel „Joseph Freiherr von Laßberg 1770-1855 und seine Bibliothek“, die zweite im Bodman-Haus im schweizerischen Gottlieben vom 7.4. bis zum 28.10.2001 „Joseph von Lassberg – Des letzten Ritters Bibliothek“. Zu beiden Ausstellungen sind umfangreiche Kataloge erschienen, welche dem interessierten Leser die Vielseitigkeit und Fruchtbarkeit Laßbergs verdeutlichen<sup>1)</sup>. Herausgeberin des Kataloges der Karlsruher Ausstellung ist die Leiterin der Handschriftenabteilung der BLB, Frau Ute OBHOF, den Katalog von Gottlieben besorgte der Thurgauische Kantonsbibliothekar Heinz BOTHEN.



Zum Karlsruher Katalog: Der Bucheinband zeigt den Grundriss der Bibliothek in der Meersburg mit den Bücherschränken und ihren Signaturen. In der Einleitung verfolgt die Herausgeberin chronologisch die Sammeltätigkeit Laßbergs in Verbindung mit Lebensstationen, aus der sich stets neue und gemäß den Anforderungen andere Bücherwünsche ableiteten. Sie schließt mit der Vorstellung der Bibliothek in der Meersburg mit Grundriss und Systematik. Im weiteren ist der gewichtige, über 700 Gramm schwere Band dreigeteilt: Ausschließlich an hand von

Abb. 1: Bände aus der Lassberg-Bibliothek, die für den Kanton Thurgau erworben wurden. (Umschlag des Gottliebener Katalogs)

ausgewählten Büchern werden im ersten Teil die Biographie Laßbergs, im zweiten seine historischen Arbeiten, und im dritten Teil Bücher zur Landesgeschichte vorgestellt. Die durchgängige Nummerierung in dunkel unterlegten Ziffern erleichtert die Benutzung. In dem sich anschließenden 105 Seiten langen Register sind die bis jetzt aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek erworbenen Bücher alphabetisch aufgezählt (nicht nur Lassbergiana) mit dem Stand vom Januar 2001. Ein zweiter Band ist geplant, der die Titelliste der Bücher aus der Hofbibliothek vervollständigen und weitere Aspekte der Laßberg-Bibliothek beleuchten soll<sup>2)</sup>.

Der Katalog ist ansprechend aufgemacht und übersichtlich gegliedert. Im Mittelpunkt jedes Kapitels steht stets ein Buch. Der Text wird durch das entsprechende Bildmaterial veranschaulicht. Die Gegenüberstellung von rechts Bild und links Text, kommt dem mühe-losen Gebrauch des Kataloges entgegen. Ein Register der Personen und Institutionen erleichtert die Suche nach bestimmten Persönlichkeiten.

So lernt der Leser unter Ziffer 5 die Familienverhältnisse durch ein Buchgeschenk des Freiburger Professors Hug kennen. Breiten Raum nimmt Kapitel 7, das Laßbergsche Wap-pen ein, das er nicht nur ausführlich erforscht, sondern häufig als Exlibris eingesetzt hat. Kapitel 16 gibt Aufschluss darüber, wie der überaus belesene Laßberg las, nämlich nicht nur für sich allein, sondern auch für seine Freunde. So formulierte er es in einem Brief an Jacob Grimm.

Die Biographie ist in dem Katalog nicht lückenlos dokumentiert, sondern stets bezogen auf bestimmte Bücher. Schlaglichtartig werden auf diese Weise Lebensstationen, Freund-schaften oder auch menschliche Tragödien wie der frühe Tod seines Sohnes Friedrich be-leuchtet. Dadurch kamen nämlich Teile der Klosterbibliothek Hedingen bei Sigmaringen an den Vater. Gut wird in dem Katalog Laßbergs Bindung an das Buch dargestellt, wie es von frühen Zeiten an sein Leben begleitete. Kennt man allerdings sein Leben nicht, bleiben Lücken bestehen. Dies mag den auf Laßberg Neugierigen, aber mit ihm nicht Vertrauten, stören.

Ihnen allen sei die Lektüre des Thurgauischen Kataloges „Joseph von Lassberg – Des letzten Ritters Bibliothek“<sup>3)</sup> empfohlen. Dessen Einband mit einer Reihe von Bücherrücken aus Laßbergs Bestand auf blauem Grund wirkt ansprechend und lebendig (s. Abb.). Das handliche, schmale Hochformat liegt gut in der Hand. Im wesentlichen ist der Schweizer Laßberg-Katalog ein Aufsatzband. Bedauerlich ist, dass keine einheitliche Schreibweise für Laßberg gefunden werden konnte: Für Karlsruhe Laßberg, in Gottlieben Lassberg. Auf den Seiten 166–206 werden die etwa 230 erworbenen Werke an ausgewählten Beispielen vorgestellt. Sie wurden in 7 Themengruppen gegliedert: 1) Politik und Zeitgeschichte, 2) Literatur, 3) Helvetica, 4) Handwerk, Landwirtschaft, Technik, 5) Archäologie, 6) Bau-denkmäler, 7) Diverses. Das Ziel bei der Zuordnung zu Themen war, die Laßbergsche Interessenvielfalt und außergewöhnliche Sammlertätigkeit vorzustellen. Die angekauften Werke stellen keinen repräsentativen Querschnitt dar. Kriterien waren „Provenienzen, Notizen sowie weitere handschriftliche Eintragungen von Lassberg selbst oder anderen Personen.“<sup>4)</sup> Mit Vorliebe wurden solche Bücher erworben, die auf Laßbergs Aufenthalt in Eppishausen, den Thurgau oder allgemein die Schweiz hinweisen. Dementsprechend lau-tet ein Besitzereintrag: „Villae Epponis ad bibliothecam J. Laßbergii. 1834“.<sup>5)</sup> Interessant ist auch, was ungelesen blieb, wie z. B. ein unbeschnittenes Buch über die Schweizerische Mundart<sup>6)</sup>. Als Gutsbesitzer war er vor allem in Eppishausen das ganze Jahr mit Fragen der Landwirtschaft und Hauswirtschaft beschäftigt. So finden sich in den Beständen Wer-ke über Ackerbau, Viehzucht, Obst- und Weinanbau, Torfpressung und die „Holz-Spahr-

Kunst“.<sup>7)</sup> Im Katalog wird unter der Rubrik 7 „Diverses“ ein Lehrbuch der altgriechischen Sprache von 1773 vorgestellt. Auf der Rückseite des Vorderdeckels steht der handschriftliche Eintrag „Laßberg Sohn Ao. 1784“<sup>8)</sup>. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat das Schulbuch dem jungen Laßberg gehört. Die beispielhaft vorgestellten Bücher werden in verkleinerten Abbildungen neben die Artikel gestellt. In den Aufsätzen kommen verschiedene Forscher zu Wort. Volker SCHUPP erhellt Laßbergs Zeit in Eppishausen, sein Adelsverständnis, die Besucher und Freunde. Dietrich HAKELBERG bietet einen virtuellen Rundgang durch die Bibliotheksräume der Meersburg von 1850. Mit der merkwürdigen Kleidung Laßbergs beschäftigt sich Aenne SCHWOERBEL. Hans-Ulrich WEPFER verfolgt die Freundschaft zwischen Laßberg und dem Theologen Johann Adam Pupikofer. Dominik GÜGEL untersucht die Beziehung zu Bürgern von Konstanz. Heinz BOTHIEN widmet sich den Editionen Laßbergs. Eine Stamm- und Zeittafel gibt weitere Informationen. In Eppishausen bei Erlen lebte der Freiherr von 1817- 1838, somit über 20 Jahre. Er ist heute, außer bei Fachpersonen, fast völlig vergessen. Die beiden Kataloge können dazu beitragen, die Kenntnis von ihm, seinem Schaffen und seiner Zeit neu zu beleben. Da beide Kataloge unterschiedliche Zielrichtungen haben, empfiehlt es sich, beide zu erwerben. Wer sich vor allem durch kurze Texte und anschauliches Bildmaterial informieren möchte, ist mit dem Karlsruher Band gut bedient. Der Vorinformierte, der den Stand der Forschung erfahren möchte, sei auf den Gottlieber Band verwiesen. Reichliche Anmerkungen erleichtern die weiteren eigenen Recherchen.

#### Anmerkungen und angeführte Schriften

- 1) Vgl. Babette STADIE: Schriften der Baar 45:187-192. Hier die Besprechung der Ausstellung der badischen Landesbibliothek mit einer Kurzvorstellung des Kataloges.
- 2) Ute OBHOF, Joseph Freiherr von Laßberg (1770-1855) und seine Bibliothek. Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe 2001, Bd. I, S. 12: „Alle bislang im Südwestverbund katalogisierten Druckwerke aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen sind in unserem elektronischen Katalog über Internet auffindbar. <http://sua.blb-karlsruhe.de/> (Suchen - Expertensuche - az = 3 Ddona).“  
 Von den ursprünglich etwa 10 000 Bänden der Bibliothek Lassbergs konnten von der Badischen Landesbibliothek 896 Werke, von der Thurgauischen Kantonsbibliothek etwa 230 Werke erworben werden. Somit bleiben etwa 10 % der ursprünglichen Bestände im Südwesten.
- 3) Heinz BOTHIEN (Hrsg.), Joseph von Lassberg - Des letzten Ritters Bibliothek, Frauenfeld, 2001.
- 4) Ebenda, S.166.
- 5) Ebenda, S.175.
- 6) Ebenda, S.189.
- 7) Ebenda, S.190.
- 8) Ebenda, S.200.

Eingang des Manuskripts: 1.10.2002

Anschrift der Verfasserin: Antonia Reichmann M.A., Auf der Steig 42, 78166 Donaueschingen